

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 15

Rubrik: Vermischtes und Gesundheitliches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Société militaire-sanitaire suisse. Le Comité central aux sections.

Messieurs et chers camarades,

Nous avons l'avantage de vous informer qu'une nouvelle section vient de se fonder à Wartau (St-Gall). Elle a été reconnue comme telle dans notre séance du 9 juin écoulé où ses statuts ont été approuvés. Son président est: Mr. Ad. Kuhn, sergent, à Azmoos-Wartau.

Que cette nouvelle section reçoive l'expression de nos meilleurs souhaits de bienvenue.
Le Comité central.

Der Centralvorstand an die Sektionen des Schweiz. Mil.-San.-Bereins.

Werte Kameraden!

Wir beehren uns, Ihnen von der Gründung einer neuen Sektion in Wartau (St. Gallen) Mitteilung zu machen. Die Genehmigung der Statuten und die Aufnahme in den Verband fanden in der Sitzung vom 9. Juni statt. Präsident ist Wachtmeister Ad. Kuhn in Azmoos-Wartau.

Die Sektion Wartau sei uns herzlich willkommen!

Der Centralvorstand.

Bitte.

Die Vorarbeiten für den Erlaß eines Gesetzes gegen den Mißbrauch des Roten Kreuzes sind im Gang. Möglicherweise wird es nötig werden, den Mißbrauch, der in zunehmender Weise mit dem Genfer Neutralitätszeichen getrieben wird, durch Beispiele zu illustrieren. Wir richten deshalb schon jetzt an alle Vereinsvorstände und Einzelpersonen die höfliche und dringende Bitte, uns von solchen Fällen möglichst detaillierte Kenntnis zu geben, in denen sie eine nichtbräuchliche Verwendung des Roten Kreuzes, d. h. eine Verwendung zur Erzielung privaten Gewinnes konstatieren können.

Für alle Bemühungen im Interesse dieser guten Sache dankt zum voraus aufs beste

Dr. W. Sahli, Centralsekretär, Bern.

Vermischtes und Gesundheitliches.

Anheilung völlig abgetrennter Körperteile. Dr. H. Secrétan berichtet in der „Revue médicale“ über einen Fall von Amputation des Endgliedes des linken Mittelfingers an der Nagelwurzel durch eine Schneidmaschine bei einer Fabrikarbeiterin und Anheilung des abgetrennten Stückes, welches 1½ Stunden lang in eine alte Zeitung eingewickelt in der Tasche getragen worden war, durch die Naht. Heilungsdauer vom 17. Dez. 1902 bis 12. Jan. 1903 (Wiederaufnahme der Arbeit). Das Fingerendglied wurde etwas dünner, behielt aber seine normale Länge, Beweglichkeit und Empfindung. Diese höchst interessante Beobachtung lehrt, daß man abgeschnittene kleine Körperteile nicht unbedingt als wertlos wegwerfen, sondern sie sorgfältig aufheben und (am besten in ein reines, feuchtwarmes Stück Tuch eingeschlagen, ohne Anwendung fäulniswidriger Stoffe) dem Arzte mitbringen soll, der die Anheilung probieren wird.

Gesundheitschädlichkeit der Platanen. Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat ein dort wohnender Deutscher neue Beobachtungen über die Gesundheitschädlichkeit der Platanen gemacht, dieses schönen großblättrigen Baumes, der auch in unsern Breiten so beliebt geworden ist. Alljährlich, zu Beginn des Frühlings, stellte sich bei ihm und seiner Familie eine Husten-

epidemie ein, ohne daß man in Erklärung oder ähnlichem Anlaß eine Erklärung finden konnte. Schließlich untersuchte er den Auswurf unter dem Mikroskop und fand darin Fremdkörper in der Gestalt von winzigen Sternchen, und bei weiterer Nachforschung stellte er deren massenhaftes Vorhandensein in dem Staube fest, der sich auf dem Fenster niederschlug. Nurmehr wurden die Untersuchungen weiter ausgedehnt und schließlich kam man auf die Ähnlichkeit jener Körperchen mit den Blumenhaaren, die sich auf den jungen Blättern der Platane entwickeln und dem bloßen Auge als ein feiner Staub erscheinen. Eine neue Entdeckung ist jedoch diese Wahrnehmung keineswegs; sie ist nicht nur der modernen Wissenschaft bekannt, sondern schon von Dioskorides, einem griechischen Arzte aus dem ersten Jahrhundert nach Christo, erwähnt, und der alte Galenus schrieb ausdrücklich, daß der Staub von den Blättern der Platane einen Halsreiz hervorbringe, die Stimme heiser mache, Husten erzeuge und für Augen und Ohren gefährlich sei. Bei der vielfachen Anpflanzung der Platane als Zierbaum wäre eine Beachtung dieses Übelsandes allerdings anzuempfehlen.

Eine äußerst unappetitliche und gesundheitswidrige Sitte kann man tagtäglich in den öffentlichen Verkaufsläden der Nahrungsmittelverkäufer, wie Fleischer, Bäcker u. s. w. beobachten. Wir meinen das Anlecken der Finger seitens des Geschäftspersonals, wenn es die gekauften Waren in Papier einpacken soll. Die Mundhöhle ist bekanntlich der Sitz aller möglichen Fäulnisvorgänge, ja vieler ansteckenden Krankheiten, von denen wir nur die Syphilis zu nennen brauchen. Aber auch bei Tuberkulose der Lunge vermag der Mundspeichel Keime der Krankheit zu beherbergen. Die Ansteckungstoffe werden durch das Anlecken der Finger von dem verkaufenden Teil dem Papier und damit der Ware des Käufers mitgeteilt. Letzterer erhält demnach nicht nur seine Ware für das Geld, sondern auch unter Umständen eine häßliche Krankheit, ganz abgesehen davon, daß die Manipulation des Fingeraanleckens sein Schönheits- und Reinlichkeitsgefühl verletzt.

Über Vorbeugung von Krankheiten im Kindesalter berichtete auf der kürzlich in Aachen abgehaltenen Jahresversammlung der Naturforscher und Ärzte Professor Dr. Feer-Basel. Die Vorbeugung im Kindesalter muß als der Schwerpunkt des Kampfes gegen die Tuberkulose angesehen werden. Bei Kindern in den großen Städten wurde durch die Tuberkulinprobe in 30—40 Proz. der untersuchten Fälle verborgene Tuberkulose festgestellt. Im ersten Jahre selten, erreicht sie schnell, schon vom Ende des ersten bis zum Ende des zweiten Jahres, ihren Höhepunkt, um dann wieder abzunehmen. Am seltensten ist die Tuberkulose bei Kindern von 5—10 Jahren. Es kann kein Zweifel bestehen, daß sie weitaus am häufigsten durch die Luftwege eintritt. Nase, Schleimhaut, Mund und Rachen bieten Angriffspunkte, und nicht selten ist auch die primäre Tuberkulose der Gaumenmandeln. Mit Recht wird die Tuberkulose eine Wohnungs Krankheit genannt; zeigt sich doch, daß sie mit der Wohnungsbedichtigkeit parallel geht. Für die Kinder sind diese Zustände um so verhängnisvoller, als überall die kinderreichsten Familien die schlechtesten Wohnungen haben. Hier ist ein kräftiges Eingreifen von Staat und Gemeinde erforderlich. Gehört doch der Tuberkelbazillus im Freien, selbst nur im zerstreuten Licht, schon nach 5—7 Tagen zugrunde, während er sich in den dunklen, dumpfen Hinterwohnungen der unhygienischen Mietkasernen monatelang halten kann. Das beste Kampfmittel ist die Reinlichkeit, besonders peinlich saubere Haltung des Säuglings. Frische Luft, Aufenthalt im Freien bieten den besten Schutz gegen Ansteckung. Für kleine Kinder empfehlen sich gut eingerichtete Krippen mit Gärten, für ältere Kindergärten und Ferienkolonien. Viel stärkere Entwicklung verdienen die sogen. Stadt- oder Halbkolonien, weiter See- und Soolbäder und die Einrichtung besonderer Kinderheilstätten. Segensreich wird zur energischen Bekämpfung der Kindertuberkulose namentlich auch der Schularzt mitwirken können; aber auch Hebammen, Lehrer und Geistliche, wir fügen bei auch Samaritervereine, können besonders auf dem Lande durch Aufklärung einen großen Einfluß ausüben.

Das Niedrigschrauben der Petroleumlampen, das vielfach angewandt wird, um nicht so viel Petroleum zu verbrauchen, hat lediglich eine unvollständige Verbrennung des Petroleums zur Folge, so daß wie bei zu hoch geschraubter Lampe unangenehm riechende, gesundheitschädliche Gase entstehen. Hingegen wird fast genau so viel Petroleum von einer niedrig geschraubten Lampe verbraucht, wie bei normaler Flamme.

Von allen Leibesübungen ist das Schwimmen besonders zu empfehlen, weil es zur Ausbildung möglichst vieler Muskelgruppen führt, zur Pflege der Haut beiträgt, den Körper kräftigt und abhärtet.

In der **Strassenbahn** kann man oft beobachten, daß die Fahrgäste ihr Billet zwischen die Lippen nehmen. Man sollte doch bedenken, daß der Schaffner, der die Scheine ausgibt, infolge seiner dienstlichen Tätigkeit keine sauberen Hände haben kann, daß also das Billet, abgesehen von allen anderen Möglichkeiten, schon bei der Ausgabe verunreinigt wird.

Büchertisch.

Gesundheit und Alkohol. Von Professor Karl Fraenkel, Halle a/S. (München und Berlin N. Oldenbourg, 1903.) 47 S. 8° 30 Pfg. Von 100 Exempl. ab 25 Pfg., von 200 Exempl. ab 20 Pfg., von 500 Exempl. ab 18 Pfg., von 1000 Exempl. ab 15 Pfg., von 2000 Exempl. ab 12 Pfg.

Das vorliegende Heft ist das vierte der im Auftrage des Deutschen Vereins für Volkshygiene von H. Beerwald, Berlin, herausgegebenen „Veröffentlichungen“, welche bezwecken, besonders die weniger gebildeten Kreise über eine gesundheitsgemäße Lebensweise aufzuklären und zu belehren. Jedes dieser Hefte soll in gemeinverständlicher, erschöpfender Weise das betreffende Thema behandeln, und von der Fraenkel'schen Arbeit kann unbedingt behauptet werden, daß sie diese gestellte Aufgabe in weitesteter Weise löst. In liebenswürdigem, anregendem Tone geschrieben, bringt sie alles, was zum Verständnis der Alkoholfrage nötig ist, ohne durch extreme Forderungen abzustößen. Nur an der Hand der Tatsachen werden uns in ruhiger, überzeugender Weise die Gefahren des Alkoholmißbrauchs vorgeführt, die gesellschaftlichen Unsitten werden gekennzeichnet und der Gebildete ebenso wie der Ungebildete wird auf die Schädigungen des Alkoholmißbrauchs hingewiesen. So wird die kleine Schrift schließlich für alle Stände eine äußerst beachtenswerte Publikation und verdient die weiteste Empfehlung und Einführung.

Anleitung zur Dressur und Verwendung des Sanitätshundes, von Hauptmann i. G. A. Berdez. Bern, Verlag von L. A. Jent, 1903. 30 Seiten. Preis kartoniert 1 Fr. 50.

Das von 8 Abbildungen begleitete kleine Buch, dem Hr. Oberfeldarzt Dr. Mürset ein empfehlendes Vorwort mitgegeben hat, beschäftigt sich eingehend und in anschaulicher Weise mit der Frage der Sanitätshunde, die namentlich in Deutschland seit einigen Jahren sich eines großen Interesses erfreut. In klarer und anschaulicher Weise, die überall den Hundefreund und das Verständnis für die Eigenart des Hundes verrät, behandelt der Verfasser die Bedeutung des Hundes im Sanitätsdienst, die Rasse, die Verwendung als Sanitätshund, die Aufzucht und Behandlung, die Dressur und die Leistungsprüfungen.

Wir hoffen, es werde dem Buche gelingen, auch bei uns das Interesse für die Zucht und Dressur von Sanitätshunden zu wecken, die keine außerordentlichen Schwierigkeiten bietet, aber doch mit Erfolg nur durch Leute betrieben werden kann, denen die Liebe zum Hunde und das Verständnis seines Wesens angeboren sind. Für hundeliebende Sanitätsoffiziere oder Samariter wäre es eine hübsche, lehrreiche und ehrenvolle Aufgabe, ihrem Liebling neben seinen übrigen Leistungen auch im Sanitätsdienste Unterricht zu erteilen.

Unterichtsbuch für freiwillige Krankenpfleger. Herausgegeben mit Genehmigung des Königl.-preuss. Kriegsministeriums. Verlag von G. S. Mittler u. Sohn, Berlin, 1903. 271 Seiten mit 49 Abbildungen.

Das vorliegende Buch, das den deutschen freiwilligen Krankenpflegern das bietet, was auch wir in der Schweiz für unsere Samariter- und Krankenpflegekurse längst nötig hätten, ein Lehrbuch, das dem gegenwärtigen Stand der medizinischen Wissenschaft entspricht, ist nichts anderes als ein Auszug aus dem Lehrbuch für die deutsche Sanitätsmannschaft. Auf 180 Seiten werden behandelt: I. Allgemeine Dienstverhältnisse des freiwilligen Krankenpflegepersonals. II. Einteilung, Bekleidung, Ausrüstung. III. Der Bau des menschlichen Körpers. IV. Verletzungen und Krankheiten; erste Hilfe dabei. V. Verbandlehre. VI. Krankentransport. Weitere 90 Seiten nimmt in Anspruch die Beschreibung des Krankenpflegedienstes im Lazarett, und zwar: I. Krankenpflegepersonal, Krankenpflege und -wartung. II. Die Ausführung ärztlicher Verordnungen. III. Dienst bei Operationen. IV. Dienst bei Leichenöffnungen. V. Dienst in der Lazarettapothek. Beigegeben sind ferner die Genfer Konvention und zwei amtliche Erlasse über Bekleidung und Ausrüstung der freiwilligen Krankenpfleger. In sehr klarer und knapper Sprache ist dieses gewaltige Gebiet behandelt, und wenn auch die ganze Darstellung sich vor allem eng anschließt an die Bedürfnisse des deutschen Armeesankitätsdienstes, so bietet sie doch zugleich einen vorzüglichen Leitfaden für den Unterricht in der Krankenpflege überhaupt. Ärzte, die Kurse für Samariter oder für häusliche Krankenpflege zu erteilen haben, finden darin ein vorzügliches Hilfsmittel und eine durchsichtige Zusammenstellung des großen Materials, das dabei in Betracht kommt. Vor dem schweiz. Sanitätslehrbuch hat es eine Reihe unbestreitbarer Vorzüge voraus.

ANZEIGEN.

Die Stellenvermittlungs-Bureau

der

Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern und der Pflegerinnenschule Zürich

23

vermitteln stetsfort tüchtiges Krankenpflegepersonal (männlich und weiblich), sowie Wochenpflegerinnen (Vorgängerinnen), Kinder- und Hauspflegen. Keine Vermittlungsgebühr.

Anfragen an:

Bureau des Roten Kreuzes, Lindenhospital, Bern. Telephon Nr. 1101.
Schweiz. Pflegerinnenschule, Samariterstrasse 15, Zürich V. Telephon Nr. 2103.

Druck und Expedition: Schuler & Cie., in Biel.